

Interview mit Friedholt Scheunert - Landesinnungsmeister Landesinnungsverbandes des Steinmetz- und Bildhauerhandwerks



Wie lange besteht und was für ein Ziel in den Handlungen hat der Innungsverband, wie viele Teilnehmer hat der Verband zurzeit?

Im Jahre 2014 feiert der Verband sein 550 Entstehungs- Jubiläum. Die Innung ist in erster Linie ein Arbeitgeberverband und vertritt die Interessen der Mitgliedsbetriebe des Steinmetz- und Bildhauerhandwerks auf politischer, gesellschaftlicher und öffentlicher Ebene. Die Innung sichert die Tarifhoheit, in dem die Arbeitsentgelte und Arbeitsbedingungen mit der Gewerkschaft verhandelt werden. Die Innung vertritt vehement den Meisterzwang, das heißt, zum Führen eines Handwerksbetriebes im Steinmetz- und Bildhauerhandwerk ist (in der Regel) ein Meistertitel notwendig. Den Meistertitel erwirbt man durch eine vierteilige Ausbildung und Prüfung vor der Handwerkskammer und dem Prüfungsausschuss des Steinmetz- und Bildhauerhandwerks. Des Weiteren unterstützt die Innung handwerksbezogene Öffentlichkeitsarbeit und Imagepflege. Brauchtum und Traditionen des Steinmetz- und Bildhauerhandwerks wie die Freisprechung von Gesellen werden gepflegt. Die

Innung vertritt die Interessen des Handwerks im Sinne einer Lobbyarbeit. Die Innung tritt für die Einführung eines Qualitätssiegels für Mitgliedsunternehmen ein. Außerdem unterstützt und sichert die Innung die Ausbildung und Prüfung von Steinmetzen und Bildhauern. Zum Beispiel wird aus Innungsmitgliedern der Prüfungsausschuss gebildet. Inhalte der Lehrlings- und Meisterausbildung werden durch Innung maßgeblich mitbestimmt. Die Innung bietet fachspezifische Weiterbildungen an bzw. unterstützt deren Angebot. Die Innung fungiert auch als Kommunikationsplattform und Netzwerk. Sie vermittelt bzw. bietet Sachverständigen- und Rechtsberatung. Innungsmitglieder erhalten geldwerte Vorteile beim Einkauf verschiedener Güter und Waren. Der Innungsverband in Sachsen hat derzeit ca. 130 Mitglieder.

Woher stammt die Idee der gemeinsamen Konferenz zum Thema „Naturstein im Herzen Europas“?

Die Idee für die gemeinsame Konferenz „Naturstein im Herzen Europas“ ging aus einer Initiative des polnischen Natursteinverbandes hervor. Wir haben diesen ersten Schritt sehr dankbar aufgenommen und bereiten nun voller Engagement und Elan weitere gemeinsame Aktivitäten vor. Ganz neu ist die Idee einer grenzübergreifenden Zusammenarbeit nicht. So besteht zwischen der Gemeinde Demitz-Thumitz, Sitz auch des Landesinnungsverbandes, ein thematisches Projekt mit der Partnergemeinde Piechowice im Riesengebirge. Die handwerklichen Traditionen von Steinbearbeitung und Glasherstellung werden beiderseits der Grenze touristisch erlebbar inszeniert. Ergebnisse der Zusammenarbeit sind mit dem „Gläsernen Garten“ in Piechowice, der „Alten Steinsäge“ in Demitz-Thumitz sowie in einem Radführer „Wege zu Glas und Granit zwischen Riesengebirge und Lausitzer Bergland“ dokumentiert

Welche Perspektiven sehen Sie für die weitere Zusammenarbeit der Steinverbände aus Polen und Deutschland?

Auf der Konferenz in Karpacz wurden bereits einige Ideen besprochen, die im kommenden Jahr in konkrete Projekte gefasst werden sollen. So wird über eine Art Verbundausbildung zwischen der Steinmetzschule Demitz-Thumitz, Innungsbetrieben in Sachsen und dem Technikum in Strzegom gesprochen. Schüler des Technikums sollen durch Praktikas in den Betrieben und einer modularen Ausbildung in der Steinmetzschule für den Steinmetzberuf ausgebildet werden. Vorstellbar wäre auch eine touristische Nutzung des Granits im Erscheinungsbild der Stadt Strzegom und seiner Brüche im Sinne einer „Themenort Granit“. Wie's gehen könnte, zeigt das Granitdorf Demitz-Thumitz, welches in den letzten vier Jahren konsequent „ihren“ Lausitzer Granit touristisch nutzt. Es gibt auch Überlegungen, eine gemeinsame, zweisprachige Weiterbildungsakademien in den Wintermonaten durchzuführen. In den Monaten Januar bis März gibt es ein solches Weiterbildungsangebot für Meister und Gesellen an der Steinmetzschule in Demitz-Thumitz. Erweitert werden könnten solche Weiterbildungsangebote durch eine jährliche Exkursion zu Brüchen und Mitgliedsunternehmen beider Verbände. Wichtig wäre eine weitere Zusammenarbeit im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Medien. Hier sollte die Schönheit und Verwendungsvielfalt des Natursteins in den

Mittelpunkt gerückt werden. Als letzte Idee wurde die gemeinsame Weiterbildung von Architekturstudenten in Sachsen und Polen diskutiert. Zusammengefasst: Wir haben vor allem im gemeinsamen Zusammengehen und in gemeinsamen Projekten eine vereinte Kraft, um Naturstein und seine Bearbeitung öffentlichkeitswirksam darzustellen und uns gemeinsam weiterzubilden, um fit zu sein für den Markt der Zukunft.